

Kurzbeschreibung

Hart Am LimiT - das Projekt ,HaLT'

Ein Konzept der Sekundärprävention für Jugendliche mit missbräuchlichem Alkoholkonsum und Alkoholvergiftungen

Vorbemerkung

"HaLT – Hart am Limit" ist ein breit angelegtes Frühinterventionsprogramm im Alkoholbereich. Im Rahmen eines Bundesmodellprojektes wurde es an elf Bundesmodellstandorten auf seine Wirksamkeit hin durchgeführt und wissenschaftlich begleitet.

Es richtet sich an Kinder und Jugendliche, deren Alkoholkonsum jegliches Limit überschritten hat Zugleich zielt es auf Verantwortliche in der Kommune, geeignete Maßnahmen in der Alkoholprävention zu ergreifen. (Drogenbeauftragte Sabine Bätzing 2007).

Das HaLT- Konzept hat sich als wirksam und effektiv erwiesen. Mit geringem finanziellem Aufwand kann betroffenen Kindern und Jugendlichen notwendige Unterstützung entgegen gebracht und auf kommunaler Ebene die Präventionsarbeit gestärkt werden.

Nach positiver Auswertung der wissenschaftlichen Begleitung durch Prognos und der vorliegenden Erfahrungen der Modellstandorte wird die Umsetzung von HaLT in der ganzen Bundesrepublik angestrebt. Die Bundesdrogenbeauftragte forderte: "Der Transfer von HaLT in möglichst viele Kommunen, ist die zentrale Herausforderung. HaLT ist Beispiel für "best practice", wie sie von der Weltgesundheitsorganisation und der EU empfohlen wird."

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit von HaLT fanden bereits auf Bundesebene Gespräche mit den Krankenkassen statt. Hier soll auf Landesebene finanzielle Möglichkeiten geschaffen werden, um den Erfolg von HaLT zu sichern. Es ist von der Bundesdrogenbeauftragten angeregt lokale "HaLT- Netzwerke" unter Einbindung der gesetzlichen Krankenkassen aufzubauen, die gemeinsame Maßnahmen möglich machen.

Hart am LimiT - das Projekt ,HaLT'

Die ständig steigende Zahl von Jugendlichen mit riskantem und oftmals exzessivem Alkoholkonsum führte zu einem deutlichen Anstieg von stationär behandelten Alkoholvergiftungen unter Kindern und Jugendlichen. Ein eigenes speziell ausgerichtetes Konzept für diese Zielgruppe ist erforderlich.

Zielsetzung

Die Zielsetzung des HaLT-Konzeptes ist es:

- 1. Exzessivem Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen früh und präventiv zu begegnen.
- 2. Den verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol auf kommunaler Ebene zu fördern.

Das HaLT-Konzept besteht aus zwei Bausteinen. Der reaktive Baustein befasst sich mit den Kindern und Jugendlichen, die mit Alkoholvergiftungen behandelt werden. Das Ziel ist es eine frühe Auseinandersetzung mit dem riskanten Alkoholkonsum zu erreichen. Der proaktive Baustein zielt auf Sensibilisierung von Jugendlichen und Erwachsenen ab. Dies geschieht vor allem durch präventive Maßnahmen und Initiativen auf kommunaler Ebene.

Reaktiver Baustein:

Ausrichtung auf den einzelnen gefährdeten Jugendlichen

Die Ansätze auf der individuellen Ebene umfassen:

- Individuelle Ebene
- Kontaktaufnahme mit intoxikierten Kindern und Jugendlichen in Krankenhäuser
- Bereitstellung von Einzel-/und Gruppenangeboten
- evtl. Überleitung in weitergehende Hilfen
- Erfassung von quantitativer und qualitativer Daten zum riskantem Alkoholkonsum

Wenn ein Jugendlicher schwer intoxikiert stationär behandelt wird, kann nach Entbindung von der Schweigepflicht gegenüber den behandelnden Ärzten durch den Jugendlichen und seinen Eltern, eine direkte Kontaktaufnahme mit dem/der Mitarbeiterln des "HaLT-Projektes" erfolgen.

Der erste Kontakt zum Jugendlichen erfolgt bereits möglichst zeitnah in der Klinik, auf Wunsch auch in Gegenwart der Eltern.

Kontaktaufnahme

Brückengespräch/ Einzelgespräche Folgend wird ein Gesprächstermin verabredet, der flexibel im Lebensumfeld der Betroffenen oder in der Beratungsstelle durchgeführt wird. Die erlebte Alkoholvergiftung und die daraus resultierenden Ängste, Trauer, Wut oder Frustration werden thematisiert. Dieses erste Gespräch soll eine Brücke zum bestehenden Gruppenangebot darstellen.

Grundsätzlich steht dem betroffenen Jugendlichen der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin auch für Einzelgespräche zur Verfügung. Dieses ist besonders dann angezeigt, wenn individuelle Probleme die Teilnahme an der Gruppe nicht möglich machen

Das zeitlich begrenzte Gruppenangebot dient zur Reflektion der Hintergründe des exzessivem Trinkverhaltens und künftigen Vorbeugung. Das Gruppenkonzept gibt die Möglichkeit den subjektiven Lebenslagen und Lebensstilen sowohl weiblicher als auch männlicher Jugendlicher gerecht zu werden. Es enthält erlebnispädagogische Elemente, die die Selbstwahrnehmung der Jugendlichen erhöht und neue Erfahrungsräume schafft.

Gruppenangebot

Elterngespräche und begleitende Arbeit mit der Familie begleiten als Standardangebot den Gruppenverlauf oder die Einzelgespräche mit dem Jugendlichen. Freiwilligkeit ist allerdings Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Angebot. Sollten sich anhand der erlebten Alkoholvergiftung des Kindes andere Krisensituationen eröffnen, ist auf Wunsch die Vermittlung weitergehender Hilfen möglich.

Elterngespräche

Sollten Eltern, Angehörige, Freunde, Lehrer oder Mitschüler von exzessivem Alkohol trinkenden Jugendlichen beunruhigt sein oder eine schnelle Vermittlung an ein Beratungsangebot suchen, steht auch ihnen das Angebot offen.

wenn nicht stationär ...

Zur Entwicklung von passgenauen Maßnahmen wird im Rahmen der engen Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern und dem stadtnahen Umfeld der Psychiatrie, ebenso mit der Polizei, Schulen, Vereinen, dem zuständigen Jugendamt und Jugendzentren unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen eine Datensammlung aufgebaut. Erfasst werden:

Datenerhebung

- Anzahl, Alter, Geschlecht, Schulform, soziokulturelle Herkunft
- die Häufigkeit im Verhältnis zu örtlichen Veranstaltungen
- der Auslöser der Alkoholvergiftungen
- die Erfassung der Begleitumstände

Der Erfolg des Projektes ist durch eine gute, enge Zusammenarbeit und den intensiven Austausch der beteiligten

Weitergehende Hilfen

Partner, wie Krankenhäuser, Polizei, Jugendamt, Träger der Jugendhilfe und Verbänden die mit Jugendlichen arbeiten gewährleistet.

Durch eine offensive Öffentlichkeitsarbeit in Presse, Informationen in Jugendzentren, Pfarrgemeinden, Sportvereinen und Schulen wird auf das Projekt und die leichte Erreichbarkeit aufmerksam gemacht.

Öffentlichkeitsarbeit

Proaktiver Baustein: Maßnahmen auf kommunaler Ebene

Die Ansätze auf kommunaler Ebene umfassen:

Arbeitsansätze

- Konsequente Umsetzung des Jugendschutzes bei Veranstaltungen, im Handel etc.
- Sensibilisierung von Eltern, Lehrkräften, Verkaufspersonal etc.
- Eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit.

In allen Städten und Gemeinden des Landes finden regelmäßige. regional durchaus sehr unterschiedliche Festivitäten statt, die oft von starkem Alkoholkonsum insbesondere von Jugendlichen der Zielgruppe geprägt sind. Zum Beispiel ,Karneval, das Stadtfest, 1.Mai, so genannte ,Scheunenfeten', Schützenfeste, ,Zeugnisfeiern' Schulveranstaltungen. In Zusammenarbeit mit der Kommune (Ordnungsämter, Jugendämter), der Polizei und Vertretern von Vereinen und Verbänden werden folgende Maßnahmen erarbeitet:

 Entwicklung einer Checkliste zur Weitergabe an Organisatoren öffentlicher Veranstaltungen. Im Idealfall wird diese verbindlicher Bestandteil der offiziellen Genehmigung.

Hier wird ausdrücklich auf das Jugendschutzgesetz und Gaststättengesetz, Präventionsmöglichkeit und –Notwendigkeit, die Möglichkeit der Gestaltung alkoholfreier Bereiche, das Verbot der 'all-inclusive-Parties', der Preisgestaltung alkoholfreier Getränke und weiterer Ideen und Handlungshilfen zur Veranstaltungsgestaltung hingewiesen.

 Durchführung von Informationsveranstaltungen für die Organisatoren öffentlicher Veranstaltungen. Unterstützt vom Ordnungsamt werden in zweistündigen Checkliste

Infoveranstaltungen für Organisatoren

Veranstaltungen die Organisatoren auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Einhaltung des Jugendschutzes und der vom Alkohol ausgehenden gesundheitlichen Gefahren besonders auch im Jugendalter hingewiesen. Unterstützend zum Informationsblatt können direkt typische Problemsituationen der Veranstaltungen diskutiert und Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

Für die besonderen Anforderungen bei der Durchführung von Infoveranstaltungen innerhalb von Schulen (Zeugnisfeiern, Abiturfeiern. Schulfeste). Jugendgruppen und Vereinen (Karnevalsfeiern, Aufstiegsfeier, Jubiläumsfeier. Sportball, ,Grünkohlessen') werden Seminare für Gruppenleiter, Eltern, Lehrer, Übungsleitern und Ehrenamtlichen angeboten. Zielsetzung ist die Sensibilisierung im Umgang mit Alkohol, das Kennen lernen gesetzlichen Rahmenbedingungen und Unterstützung bei der Ausarbeitung klarer Regelungen.

Infoveranstaltungen für Schule, Gruppen, Vereine

Eine Handreichung ist für Schulen gegebenenfalls mit den Schülern zu entwickeln. Im Mittelpunkt stehen verschiedensten Überlegungen und Planungshilfen rund um Schulfeste oder Abiturfeiern. Fragen nach Aufsichtspflicht, Getränkeausschank Ergänzt wird die Handreichung durch wesentliche Auszüge des Jugendschutzgesetzes und des Gaststättengesetzes.

Handreichung

Plakataktionen und Aufkleber die im Besonderen auf die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes hinweisen, werden erarbeitet und unterstützt durch Presse an den Einzelhandel und gastronomische Betriebe verteilt. Hier kann auf bereits in anderen Kommunen erarbeitete und durchgeführte Konzepte zurückgegriffen werden. Öffentlichkeit

Beschäftigte des Einzelhandels werden durch Flyer, Handkärtchen unterstützt, beim Verkauf von Alkoholika und Rauchwaren gezielt die Kaufberechtigung zu hinterfragen. Die Unterlagen beinhalten Tipps, wie ich den Verkauf ablehnen kann und Kärtchen, die Jugendlichen ausgehändigt werden, die im Auftrag ihrer Eltern Alkoholika einkaufen sollen. Einzelhandel

 Unterstützung brauchen diese Maßnahmen durch eine offensive Pressearbeit zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für diese Thematik. Es werden Aktionen zum Thema "Jugend und Sucht" gemeinsam mit dem Präventionsrat und dem Jugendamt der Stadt in Form von Vortragsreihen, Plakataktionen, Einzelveranstaltungen organisiert. Presse

Neben der Thematik des riskanten Alkoholkonsums

steht hier auch die Nikotinabhängigkeit im Mittelpunkt.

- Zusätzlich arbeiten wir mit den präventiv tätigen Fachstellen, mit Krankenkassen, Gewerkschaften, Jugendhilfeträgern, Unternehmen und Fachverbänden zusammen.

Weitere Kooperation

Das Projekt übernimmt die Funktion der Vernetzung von allen Institutionen, Kommunen, Hilfeverbänden und Betroffenen bei der Vermeidung von Alkoholkonsum entsprechend dem Jugendschutzgesetz. Ein solcher Kooperationskreis sollte für die Festlegung eines Konzeptes zuständig sein, in dem der Umgang mit dem Kinder- und Jugendschutz bei Großveranstaltungen in verschiedensten Formen geregelt wird.

Vernetzung

HaLT wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung durch die Prognos AG wissenschaftlich evaluiert. Bericht im Internet: www.halt-projekt.de. Wissenschaftliche Begleitung

Links zum Projekt:

http://www.halt-projekt.de http://www.nls-online.de http://www.bmg.bund.de Links

Kontaktadresse:

Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen Ricarda Henze Podbielelskistr. 162 30177 Hannover Tel.: 0511 / 62 62 66-17

Email: henze@nls-online.de Internet: www.nls-online.de

Kontaktaufnahme